



Zukunftskonzept Laienmusik  
Rheinland-Pfalz



# Inhalt

Vorbemerkung	S. 4
Bestandsaufnahme – wo liegen die Chancen?	S. 5
Image und Ehrenamt	S. 8
Kinder und Jugendliche in der Laienmusik	S. 11
Kulturelle Vielfalt/Inklusion/Integration	S. 16
Vernetzung/elektronische Kommunikation	S. 19
Neue Formen der Laienmusik	S. 22
Ausblick	S. 24
Die Empfehlungen im Überblick	S. 25
Zukunftsprozess Laienmusik in Rheinland-Pfalz	S. 28
Zum Landesmusikrat	S. 30
Impressum	S. 31



## Vorbemerkung

Musik ist wesentlicher Bestandteil menschlicher Kultur. Das Laienmusizieren ist eine der tragenden Säulen des Musiklebens.

In Rheinland-Pfalz gibt es etwa **3.500 Musikvereine und Chöre** – rund eine halbe Million Menschen sind in der Musik aktiv – das ist etwa jeder Achte der Gesamtbevölkerung. Mit ihren verschiedenen Szenen und Gruppierungen trägt die Laienmusik in erheblichem Maß zur Vitalität des Musiklebens bei und bildet den Humus für gelebte kulturelle Vielfalt. Gerade im ländlich geprägten Rheinland-Pfalz ist die Laienmusik auch sozialer Kitt, Standortfaktor und Motor des Ehrenamts. Laienmusik in Form von Chören und Orchestern ist zu Recht **immaterielles UNESCO Kulturerbe**.



Der hohe Stellenwert der Laienmusik als Teil der kulturellen Bildung ist unbestritten. Verschiedene Faktoren lassen es jedoch notwendig erscheinen, sich intensiv und ergebnisoffen mit der Frage nach der Zukunft der Laienmusik zu beschäftigen: Die gesellschaftlichen Veränderungen gefährden die vielfältige Laienmusikszene. **Die Verdichtung des Lebensalltags einhergehend mit dem demografischen Wandel und der zunehmenden Individualisierung sind kritische Faktoren für jede Form von gemeinschaftlicher Musikausübung.**

Akteure aus Politik, Bildung und den Laienmusikverbänden aus Rheinland-Pfalz haben in einem mehrstufigen Prozess Lösungsansätze für eine zukunftsfähige Laienmusik entwickelt. Alle am Thema Interessierten waren eingeladen, sich mit ihren unterschiedlichen Kompetenzen und Erfahrungen gewinnbringend für den Prozess einzubringen.



## Bestandsaufnahme – wo liegen die Chancen?

*Jeder Mensch muss, unabhängig von seiner sozialen und ethnischen Herkunft, die Chance auf ein qualifiziertes und breit angelegtes Angebot musikalischer Bildung erhalten, welches auch die Musik anderer Ethnien einschließt.*

(Grundsatzpapier des Deutschen Musikrats 2012)

Was kann dem bereits 2012 formulierten Grundsatz des Deutschen Musikrats besser entsprechen als die Laienmusik, das gemeinsame Musizieren in Vereinen, in Chören oder Schulen? Musizieren und Singen geht weit über das bloße Konsumieren von Musik hinaus – was heute über Streamingdienste allgegenwärtig und dank Smartphone und schneller Internetverbindung auch nahezu an jedem erdenklichen Ort möglich ist. Gemeinsam Musik machen aber ist ein kultureller Akt, es ist kreativ-schöpferisch, sinnstiftend und fördert den sozialen Zusammenhalt in einer Gemeinschaft.

Außerdem enthält die Laienmusik eine wichtige ökonomische Komponente, die pro Jahr zu Umsätzen in Millionenhöhe führt. Zu nennen sind die Tausende von Konzerten der Laienmusikbewegung, der Noten- und Instrumentenerwerb, die Transfers, die Saalmieten, die Bewirtung, die Verpflichtung von Personal im operativen Bereich, aber auch die Verpflichtung von künstlerischen Mitarbeitern. All diese Aspekte werden in der politischen Diskussion bislang kaum beachtet.

Daraus leitet sich eine **besondere Notwendigkeit zum Erhalt der Laienmusik** auf breiter Ebene ab. Dies kann gelingen, wenn in den heutigen Zeiten des Umbruchs nicht starr an bislang Bewährtem festgehalten, sondern offen und vorurteilsfrei eine Analyse des Ist-Zustandes vorgenommen wird, um daraus – falls nötig – Maßnahmen abzuleiten, den Herausforderungen begegnen zu können.

Die Akteure des Zukunftsprozesses identifizieren folgende **Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken** für die Laienmusik in Rheinland-Pfalz:

## **Stärken**

- Basis des Musiklebens: sinnvolle Freizeitgestaltung für jedes Alter; in jeder Kommune ist die Laienmusik vertreten; Vereine sind Orte des musikalischen Erstkontakts; musikalische Vielfalt durch die Chor- und Orchesterlandschaft
- Laienmusik als Identitätsanker in Zeiten der Globalisierung – Lokalidentität; ein wichtiger Standortfaktor v.a. in ländlichen Regionen
- Stärkung und Sicherung des sozialen Lebens durch die Laienmusik
- Integration und Inklusion (im Sinne der Forderung des Dt. Musikkonvents von 2012) durch generationenübergreifende Musik
- Gefühl der Verbundenheit in den einzelnen Ensembles wirkt der gesellschaftlichen Isolierung entgegen
- Stärkung der intellektuellen Entwicklung: sie regt zur Selbstreflexion und Persönlichkeitsentwicklung an; trägt zur psychischen und physischen Gesundheit und zur Kreativität bei

## **Schwächen**

- keine Professionalität: Veraltetes Image durch veraltete Kommunikationswege, Strukturen und mangelnde medialer Darstellung; Typische Begriffe: altbacken, Vereinsmeierei
- zu wenig Teilnahme der Ehrenamtlichen an Fortbildungen und Schulungen in den Bereichen Musik und Management
- hoher Verwaltungsaufwand u.a. durch schwierige Förderverfahren und Verwendungsnachweise
- Attraktivität des Ehrenamts schwindet
- zu wenig Jugendarbeit und Finanzierung von Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen und Vereinen
- sinkende Akzeptanz der Laienmusik in der Politik und Gesellschaft: somit Vernachlässigung der musikalischen Bildung

## Chancen

- neue Selbstwahrnehmung als Kulturträger (Wahrnehmung nach innen)
- Schaffung und Nutzung von Ausbildungschancen
- neue Kooperationen besonders mit Bildungseinrichtungen (Musikschulen, Schulen, Kindergärten)
- neue Medien als Kommunikations- und Darstellungsform, auch um die Laienmusik besonders für Jugendliche attraktiver zu gestalten
- Weltmusik schafft einen besseren Zugang besonders zu Jugendlichen und Menschen mit Migrationshintergrund
- Scouting zur Gewinnung neuer aktiver Mitglieder
- bessere Vernetzung der Vereine und Verbände durch gemeinsame Veranstaltungen; politische Lobbyarbeit dadurch möglich
- vorhandene „alte“ Strukturen stärken und diese erweitern u.a. um Projektarbeit

## Risiken

- Veränderung der Familienstrukturen/Individualisierung durch zunehmende Digitalisierung und Medienüberangebot
- Konkurrenzdenken im Verein hinsichtlich neuer Ideen (Fusionen und gemeinsame Mitgliederversammlungen werden verhindert)
- die gesellschaftliche Akzeptanz des Ehrenamts nimmt zunehmend ab; eine finanzielle Anerkennung ist kaum vorhanden; zu hoher Zeitaufwand durch zunehmende Bürokratisierung (administrativer Aufwand)
- persönliche Zukunftsängste wirken hemmend auf die Gesamtstrukturen der Laienmusik
- die Überalterung in den Vereinen stellt eine Hemmschwelle für Jugendliche dar
- fehlende Infrastrukturen in ländlichen Regionen sind ein Hinderungsgrund für die aktive Teilnahme in Chören und Orchestern
- Verdichtung des Lebensalltags durch Ganztagschulen und Veränderung der Arbeitswelt: kaum noch Zeit für die Laienmusik in Chören und Vereinen

## Image und Ehrenamt

Getragen wird die Laienmusik insbesondere von vielen hoch engagierten Menschen im Ehrenamt. Wie in vielen anderen Bereichen ist es auch in der Musikszene ein bedauerlicher Trend, dass immer weniger Menschen sich für ein Ehrenamt engagieren können oder wollen. Oft ist dies der Verdichtung von Arbeit, höherer Mobilität und Verpflichtungen innerhalb der Familie geschuldet. Eine Rolle spielt auch die zunehmend selbstverständliche Berufstätigkeit der Frauen.

### Wie kann dem Schwund von Ehrenamtlichen entgegengewirkt werden? Hat es in Bezug auf Laienmusik auch mit dem Image zu tun?

*Der Schwund an Ehrenamtlichen ist ein allgemeiner gesellschaftlicher Trend. Das Image der Laienmusik ist zu hinterfragen.*

Für sehr viele Chöre und Orchester ist die Gewinnung neuer aktiver Mitglieder schwierig geworden. Die Besetzung der Vorstandsposten der Vereine ist noch schwieriger, weshalb ein Generationenwechsel – auch in Bezug auf eine modernere inhaltliche und zukunftssträchtige Ausrichtung – nur zögernd vorstättengeht. Diese Probleme wurden lange nicht erkannt. Es ist zu vermuten, dass ein Zusammenhang zwischen Imageverlust und Mitgliederschwund besteht.



Tatsächlich ergab aber eine Befragung unter Chormitgliedern und an der Chormusik Interessierten, dass das **Image der Laienmusik in Rheinland-Pfalz allgemein positiver** als vermutet ist. Zwar wünschten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Befragung auch ein moderneres, vielfältiges Liedrepertoire, ausschlaggebend für sie waren jedoch die Begeisterungsfähigkeit und das Können des Chorleiters/der Chorleiterin. Annähernd drei Viertel der Befragten sehen Chorsingen als sinnvolle Freizeitgestaltung. Die Probenzeiten spielen erstaunlicherweise nur für ein Drittel eine wichtige Rolle.





## Wie kann das Image der Laienmusik weiter verbessert werden?

Die vorliegenden Ergebnisse lassen den vorläufigen Schluss zu, dass die Laienmusik kein grundsätzliches Imageproblem hat – zumindest nicht bei den befragten Aktiven. Wie viele neue Aktive für die Laienmusik man gerade unter jungen Menschen gewinnen könnte, wenn eine Imagekampagne in Auftrag gegeben würde, ist deshalb reine Spekulation.

### So empfehlen wir:

- Ergänzende/erweiterte **Umfragen/Studien** zum Ist-Zustand der Laienmusik in Zusammenarbeit mit Hochschule oder Universität (evtl. Universität Koblenz-Landau), um die Repräsentativität zu erreichen.
- Stärkere Unterstützung der Laienmusik durch **Ministerien für Bildung und Kultur**.
- (Chor-)Musik gehört zur Landeskultur und muss sich deshalb auch in einer **Imagekampagne des Landes** wiederfinden.
- Verstärkte Maßnahmen zur **Aus- und Fortbildung von musikalischen Leiterinnen und Leitern**, die als Schlüsselfiguren in Sachen Präsentation, Literatur und somit Image dienen.

*Zumindest Aktive sehen kein Imageproblem. Um neue Zielgruppen zu erreichen, sollte Laienmusik Teil von Imagekampagnen des Landes sein.*

## Was ist nötig, um das Ehrenamt wieder attraktiv zu machen?

Das Ehrenamt ernst zu nehmen bedeutet, bessere Rahmenbedingungen zu schaffen und gesetzlich verankerte Ansprüche zu schaffen.

### So empfehlen wir:

*Um das Ehrenamt zu stärken, bedarf es neuer gesetzlicher Rahmenbedingungen. Die Fördermittel müssen erhöht werden.*

- Gesetzliche Grundlagen schaffen: **Weiterbildungen für das Ehrenamt** sollten in der freien Wirtschaft stärker anerkannt werden, beispielsweise durch Genehmigung von Sonderurlaub, damit nicht nur abendliche, sondern intensivere (einwöchige) Weiterbildungen ermöglicht werden. Eine Lohnfortzahlung sollte gegeben sein.
- Bildungsurlaub für das Ehrenamt
- Das **kulturelle Ehrenamt** selbst braucht den gleichen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Stellenwert wie Ehrenämter in den Bereichen Soziales und Sport.
- Nach 30 Jahren im Ehrenamt könnte die ehrenamtlich tätige Person einen **zusätzlichen Rentenpunkt erhalten**.
- Die Einräumung eines **Steuerfreibetrages** (ca. € 2.500,00) bei der Einkommenssteuererklärung
- Satzungsänderungen: **Ehrenamtspauschale, z. Zt. 720,00 € pro Jahr soll auf andere Ehrenamtliche erweitert werden** und nicht nur auf ChorleiterInnen, DirigentInnen und ReferentInnen begrenzt sein.
- **Fortbildungen** gezielt für das ehrenamtliche Engagement in Musikvereinen und Chören mit fachspezifischen Inhalten (GEMA, Künstlersozialversicherung, Gemeinnützigkeit etc.)



## Kinder und Jugendliche in der Laienmusik



Beeinflusst durch den demografischen Wandel stellt die **Nachwuchsarbeit eine der signifikantesten Herausforderungen für die Laienmusik** dar. Schließlich kann ohne den musikalischen Nachwuchs das Fortbestehen einer Laienmusikvereinigung nicht ermöglicht werden.

Ensembles wie Chöre, Blasorchester und weitere Gruppierungen der instrumentalen Laienmusik benötigen einen gewissen Stamm an Singenden und Musizierenden, um auftrittsfähig zu bleiben. Aufgrund der Tatsache, dass **junge Menschen häufig kurz vor dem Abitur das aktive Musizieren im Verein beenden**, wird der frühe Ansatz der Nachwuchsarbeit erforderlich. Somit müssen die Vereine möglichst schon im Grundschulalter ansetzen, um einen jungen Menschen an die Musik zu binden.

Darüber hinaus kommt der Nachwuchsarbeit der Vereine eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu. Durch die musikalische Betätigung und die Begegnung im Verein mit Menschen unterschiedlicher Altersklassen werden sowohl **soziale Kompetenzen** als auch weiterreichende Kompetenzen gefördert, die für die allgemeinbildende Schule und die individuelle Entwicklung von Bedeutung sind.

Das Erlernen eines Instruments oder des bewussten Umgangs mit der eigenen Stimme im Chor ist eine Fähigkeit, deren Nutzen für den Einzelnen nicht hoch genug bewertet werden kann. So bietet Laienmusizieren als Alternative bzw. Ergänzung zu den vielgestaltigen Angeboten der Freizeitindustrie die bedeutende Chance der Aneignung und Mitgestaltung von MusikKultur.

*Die eigene Musikausübung vermittelt jungen Menschen positive Fähigkeiten!*

Dies führt für den Einzelnen zu einer intensiveren und auch aktiven **Beschäftigung mit Musik und stärkt die Wahrnehmungsfähigkeit von Kunst und Kultur**. Dadurch wird der Mensch einfühlsamer und kann seine eigenen Empfindungen und die anderer Menschen besser interpretieren und verarbeiten.

Weiterhin bietet der Verein oder der Chor dem Einzelnen eine Basis seiner sozialen Netzwerke und somit auch eine Hilfestellung, sich in wechselnden Strukturen bewähren zu können.

Das Erlernen eines Musikinstrumentes und das bewusste Singen erfordern **Konzentration, geistige und seelische Aktivität**. Geduld und Ausdauer werden trainiert. Zuverlässigkeit und Disziplin sind gefordert. Ferner muss ein Kind oder Jugendlicher bzw. eine Jugendliche kontinuierlich üben, um auf dem Instrument Fortschritte machen zu können.



*Musizieren als  
Keimzelle des  
sozialen  
Miteinander*

Durch das Erlernen dieser Fähigkeiten wirken die einzelnen Laienmusizierenden auf die Vereine ein, aber auch auf die Gesellschaft als Ganzes. So lernt der einzelne Musizierende durch seine musikalische Beschäftigung im Chor oder Orchester die **konkurrenzfreie Kooperation**, denn in der Musikvereinigung ist es notwendig, aufeinander zu hören. Das gemeinschaftliche Endergebnis in Form des musikalischen Vortrags ist stets nur so gut wie der schwächste Sängerin oder der schwächste Musiker. Hier entsteht in der geschützten Welt der Musik ein Gegenentwurf zu unserer auf Konkurrenz aufbauenden Gesellschaft.

Damit einhergehend ist auch zu betrachten, dass der Musikverein oder Chor nicht nur für sich selbst singt, sondern stets für andere, also für das Publikum. Auch diese grundsätzliche Eigenschaft des Musizierens lässt sich auf das Verhältnis des einzelnen Musikers bzw. der einzelnen Musikerin in der Gesellschaft übertragen.

Ein weiterer Aspekt im Bereich der jugendlichen Musizierenden und Singenden ist der Faktor der **Gewaltprävention durch die Mitgliedschaft in einem Laienmusikverein**. Durch die Einbindung in einen Verein werden die Jugendlichen von Erwachsenen begleitet und erhalten darüber hinaus positiv zu bewertende Prägungen (wie bereits oben beschrieben).

**Frühe musikalische Bildung legt den Grundstein für das Interesse an einem Engagement in Laienmusikvereinen, ist also direkte Nachwuchsarbeit.** Vermehrt besuchen die Heranwachsenden Ganztagschulen, nicht selten dauert der Unterricht aufgrund der Schulzeitverkürzung bis zum späten Nachmittag, die Freizeit ist knapp.

Vor diesem Hintergrund der **Verdichtung ihres Alltags** ist das mangelnde Interesse der Jugendlichen an einer regelmäßigen ehrenamtlichen Tätigkeit nachvollziehbar. Gleichzeitig **erodiert der reguläre Musikunterricht** an den Schulen. Wo aber, wenn nicht hier, können Kinder und Jugendliche unabhängig von sozialem Status, Ethnie, Talent und Vorbildung erreicht und für Musik begeistert werden?

**Wie kann der Musikunterricht an den allgemeinbildenden Schulen – dem Ort mit der größten Reichweite in Sachen musikalischer Bildung – den Stellenwert erhalten, den er verdient?**

*„Sie [die Musik] hat einen hohen Stellenwert im Leben junger Menschen. Das Unterrichtsfach Musik übernimmt daher im schulischen Fächerkanon eine wichtige Rolle bei der Herausbildung und Entwicklung von Sensibilität, Phantasie, Kreativität und Urteilsvermögen. Es leistet damit einen bedeutenden und unverzichtbaren Beitrag zur ästhetischen, kulturellen und zugleich allgemeinen Bildung.“*

(Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Musik, KMK 2005)

*Schulischer Musikunterricht erodiert und die Verdichtung des Alltags der Kinder erschwert die Nachwuchsarbeit.*



*Der Musikunterricht an allgemeinbildenden Schulen wird zunehmend vernachlässigt, obgleich seine Bedeutung anerkannt ist.*

Eine Diskussion über die Bedeutung des Unterrichtsfachs Musik ist auf höchster Ebene durch die Kultusministerkonferenz anerkannt. Seit vielen Jahren ist die Realität an den Schulen eine andere und dieser Bedeutung nicht angemessen. Die Stunden-tafel für Musik wird zunehmend ausgedünnt, ausgefallener Fachunterricht nicht adäquat vertreten, die musisch-ästhetischen Fächer zusammengefasst. Dies ist unter anderem einem **eklatanten Fachlehrkräftemangel** geschuldet. Qualität und Kontinuität aber bilden die Voraussetzungen für eine prägende musikalische Bildung.

**Wer während seiner Kindheit keinen (positiv besetzten) kontinuierlichen Kontakt zu Musik und Musizieren hatte, wird als Jugendlicher und Erwachsener mühsam Zugang zur MusikKultur, zu aktiver Musik oder dem Genuss von musikalischer Hochkultur finden.**

Dies hat Folgen für deren grundlegende gesellschaftliche Akzeptanz.

*Mehr Musiklehrerkräfte braucht das Land! Die Ausbildung muss (pädagogisch) besser und attraktiver, die Aufnahmekriterien müssen erleichtert werden.*

Um die Herausforderungen in den unterschiedlichen Bereichen der Musikpädagogik zu thematisieren und ggf. Lösungsvorschläge zu erarbeiten, wurde in Rheinland-Pfalz bereits 2012 der Runde Tisch Musik etabliert. Der Fokus lag auf Musikpädagogik und der Ausbildung an Hochschulen. Erste Ergebnisse der Treffen waren eine neue Professur für Elementare Musikpädagogik (EMP) in Mainz, eine Neubesetzung für EMP in Koblenz und ein Basismodul für Grundschulmusik in Landau mit fester Stelle.

Auf diesem Weg trägt der Landesmusikrat zu **einer Verbesserung der Ausbildung von Musiklehrkräften** bei und macht diesen Studiengang für Interessenten **attraktiver**.

## **Bietet die Ganztagschule auch Chancen? Welche Bedeutung haben hierbei außerschulische Angebote?**

*In der Kooperation von Ganztagschulen und öffentlichen Musikschulen liegt eine große Chance für die Laienmusik.*

Für die Schülerinnen und Schüler ist eine ausgefallene Musikstunde zunächst kein Grund zur Aufregung. Ihre Stundenpläne sind ohnehin voll, sodass eine Freistunde eher Anlass zur Freude ist. Diejenigen mit musikalischen Ambitionen werden dieser Neigung ohnehin am ehesten in der Freizeit nachgehen, sofern sie dazu noch kommen.

Öffentliche Musikschulen und andere außerschulische Anbieter haben nicht zur Aufgabe, die schwierige Situation des Unterrichtsfachs Musik zu kompensieren. Doch. Über geeignete Kooperationen mit den allgemeinbildenden Schulen bieten sich gute Aussichten, **die bereits Musizierenden weiter zu fördern und neue Musikschülerinnen und -schüler hinzuzugewinnen zu können.**

So ist die Etablierung von Ganztagschulen nicht nur als Risiko, sondern vielmehr auch als **Chance** zu werten. Um Ganztagsangebote der kulturellen Bildung zu gewährleisten, kooperieren Schulen in Deutschland mit Abstand **am häufigsten mit Musikschulen** (71 %), die darüber hinaus als bewährte und verlässliche Partner gesehen werden (Quelle: Rat für kulturelle Bildung, 2018).

Über gemeinsame Strukturen, die genügend Zeit für Proben und individuelle Probenzeiten lassen, kann so eine Kontinuität in der musikalischen Ausbildung gewährleistet werden. Was zählt, ist der **Wille der Partner, aufeinander zuzugehen** und diese Strukturen zu erarbeiten.

### Unsere Empfehlungen

- Musikschulen und Laienmusikvereinigungen müssen auf allgemeinbildende Schulen **zugehen** und ihr Angebot vorstellen.
- **Flexibilisierung der Ganztagschulen** für eine leichtere Integration der externen Chöre und Orchester.
- Die **Schulleiterinnen und Schulleiter** an allgemeinbildenden Schulen über die Vorteile von Kooperationen mit außerschulischen Partnern aus der Musik aufklären.
- Kinder, die nicht die jeweilige Schule besuchen, sollten dennoch die Möglichkeit bekommen, in internen Schulchören mitzusingen.
- **Förderung von Kooperationen** und/oder Musikklassen
- **Niedrigschwelligere Aufnahmekriterien** für Grundschul-Lehramtsstudierende im Fach Musik. Stellenwert der **Pädagogik** in der Musiklehrerkräfteausbildung erhöhen.
- **Sicherstellung von Ausbildungskapazitäten** für Musiklehrkräfte
- **Verstärkte Ausbildung junger Menschen zu Musikmentoren** für die Leitung und Betreuung von Chören, Orchestern, Bands und anderen musikalischen Gruppen samt Befähigung zur ehrenamtlichen Vereinsarbeit.
- Aktive Maßnahmen von Musikvereinigungen zur Nachwuchsgewinnung (Vereinsvorstellung in der Schule, Aktionstage, Schnupperkurse etc.)



# Kulturelle Vielfalt/Inklusion/Integration



*Ob inklusiv, integrativ oder interkulturell: „Musik für Alle“ wird in engagierten Projekten bereits mit Leben erfüllt.*

Musik verbindet Menschen wie kaum eine andere Kunstform. Jeder Mensch ist dafür empfänglich. Ob Menschen anderer Kulturkreise, Kinder oder Senioren, Menschen mit körperlichen und geistigen Einschränkungen, Menschen aus prekären Verhältnissen – sie alle haben ein Recht auf Teilhabe an der MusikKultur.

Es gibt zahlreiche nachahmenswerte Beispiele von Initiativen hoch engagierter Lehrkräfte, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Künstlerinnen und Künstler sowie anderer Personen, die das Credo „Musik für Alle“ mit Leben erfüllen. Wünschenswert wäre eine breite Akzeptanz und Bereitschaft der Laienmusikvereine und Musikschulen, sich den genannten Gruppen zuzuwenden und sie in das gemeinsame Musizieren einzubinden – und so nicht zuletzt auch neue Mitglieder zu gewinnen.

Inklusion bedeutet Einschluss: Alle Menschen sind gleichwertige Mitglieder der menschlichen Gesellschaft. Inklusion im Sinne der Akteure beim Zukunftsprozess umfasst neben Menschen mit Behinderungen auch soziale Randgruppen, Senioren, Kinder, Menschen verschiedener sozialer Schichten, verschiedener Herkunft, Religion und mit besonderem Förderbedarf. Integration ist ein beidseitiger Prozess, bei dem auch die eigene Kultur verändert wird. Die Laienmusik kann dabei die Rolle des gesellschaftlichen Spiegels und Katalysators einnehmen, in dem sie auch als „Integrationstool“ wirkt.



## Können Laienmusikvereine und Musikschulen durch Leuchtturmprojekte dazu motiviert werden, sich inklusiven und integrativen Initiativen zu öffnen?

Manche Vereine und Chöre sind offen für die Aufnahme neuer Mitglieder mit Behinderungen oder sozial Benachteiligter. In der Regel sind es Vereinsmitglieder, die ihre betroffenen Verwandten mitbringen. **Für die Einbindung dieser Zielgruppen fehlen häufig didaktische Konzepte und auch die intensive Ansprache.** Sie werden geduldet, aber nicht als vollwertiges Mitglied des Klangkörpers angesehen. Ähnlich verhält es sich in Schulen und Musikschulen: weitergehende musikalische Angebote sind selten inklusiv ausgelegt.

Ganz gleich, ob ein Angebot für Menschen mit Behinderung, für Menschen aus anderen Kulturkreisen, aus prekären sozialen Verhältnissen oder Senioren: Die Projekte und Initiativen werden zwar in der regionalen Presse (mehr oder weniger) vorgestellt, aber darüber hinaus gelangen keine Informationen an die Öffentlichkeit. Wünschenswert wäre eine **Datenbank**, die gute Beispiele sammelt und Interessierten zumindest eine Kontaktmöglichkeit zu den jeweiligen Projektverantwortlichen eröffnet.

Ein ambitioniertes Vorbild aus der freien Wirtschaft für eine solche Datenbank ist [www.inqa.de](http://www.inqa.de). Hier können sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer über Projekte informieren, die die Frage in den Fokus stellen, wie Arbeit für Unternehmen rentabel und für Beschäftigte gesund, motivierend und attraktiv gestaltet werden kann.

*Best Practice  
Beispiele gibt es  
– sie sind wenig  
bekannt. Eine Da-  
tenbank könnte  
Abhilfe schaffen.*



Erwähnenswert ist hier auch das Portal des Deutschen Musikinformationszentrums des Deutschen Musikrats zur Integration durch Musik, aufrufbar unter [www.integration.miz.org](http://www.integration.miz.org). Das Informationsportal bündelt das Angebot an Projekten und Initiativen zur Integration durch Musik und bietet den Akteuren der Szene Möglichkeiten zum Austausch.

Am ehesten bekannt sind integrative und inklusive Musikprojekte aus der freien Szene auf Basis eines ehrenamtlichen Engagements sowie Initiativen kirchlicher und sozialer Einrichtungen wie kommunalen Familienzentren. Natürlich finden auch in den Werkstätten für Menschen mit Behinderung Musikangebote statt, die jedoch aus Mangel an geeignetem Personal oft nur einem kleinen Teil der Beschäftigten regelmäßig zugutekommen. Leuchtturmprojekte wie AMME e.V. in Trier bleiben noch immer die Ausnahme.

## Welche Hilfestellungen benötigen Laienmusikvereine? Wo sind die Stolpersteine?

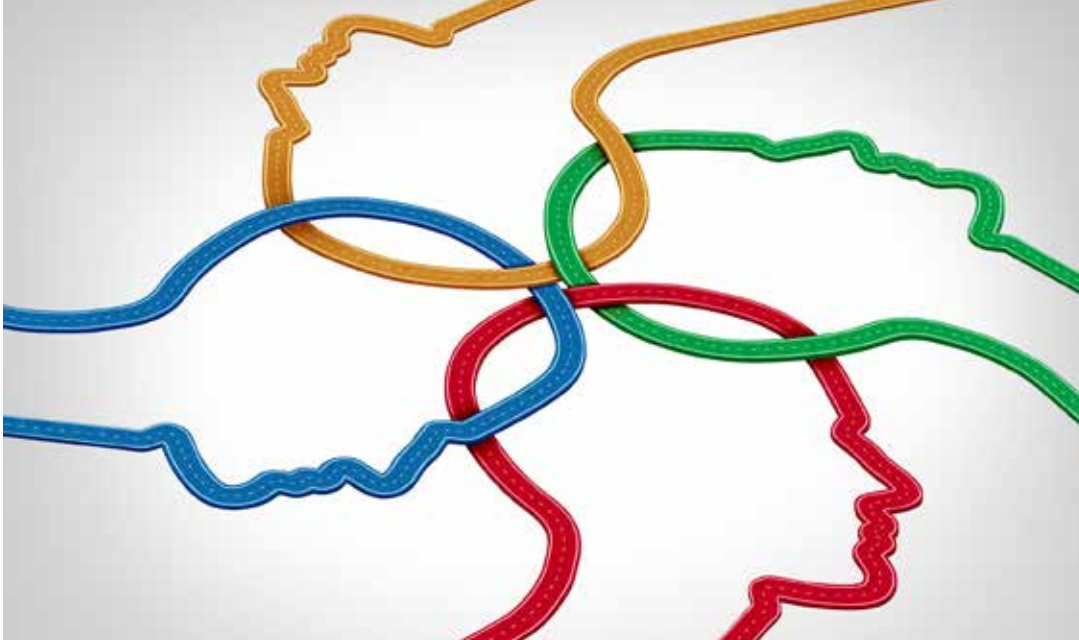
*Viele Initiativen erlahmen oder kommen nicht zustande wegen einer ungesicherten Finanzierung oder großer bürokratischer Hindernisse.*

Oft scheitern inklusive und integrative Initiativen bereits an einer mangelnden Finanzierung. Kommunen und Landkreise halten sich zurück, allenfalls bei Kirchen, Sparkassen oder VR-Banken sowie regionalen Stiftungen ist mit Spenden zu rechnen. **Fundraising und die Antragstellung für Fördergelder sind jedoch häufig eine (zu) hohe Hürde.**

Am wichtigsten erscheint, die vielfältigen Aktivitäten durch bessere Koordinationsöffentlich zu machen. Deshalb formulieren wir folgende Empfehlungen:

- Aufforderung an die Politik auf Landes- und Kommunalebene, die Maßnahmen für Integration und Inklusion **ideell und finanziell umfassend zu fördern.**
- Etablierung regionaler halb- bis **ganztägiger Informations- und Qualifizierungsveranstaltungen** für alle interessierten Kulturschaffenden.
- Stärkung des Themas Integration und Inklusion mit Musik in der **Ausbildung von Lehrkräften** an allgemeinbildenden, Förder- und Musikschulen.
- Anregung **verstärkter Kooperationen** zwischen Schulen, Musikschulen, Musikvereinen, Chören und Wohlfahrts- und Sozialeinrichtungen zur Integration und Inklusion mit Musik.
- **Abbau bürokratischer Hemmnisse** zur Durchführung von Kooperationsmaßnahmen.
- Anregungen zur **Vermittlung anderer Kulturen** und der (deutschen) Sprache mit Musik.
- Schaffung einer **Koordinationsstelle** inklusiver Maßnahmen in der Musik.

## Vernetzung/elektronische Kommunikation



Lange Zeit hat die Laienmusik in Rheinland-Pfalz sich nicht als einen der wichtigsten Akteure im Hinblick auf die musikalische Bildung der Menschen im Land wahrgenommen, dabei bildet Laienmusik die musikalische Zukunft. Sie ist ein sinnstiftendes Element in einer ökonomisierten Gesellschaft, sie wirkt gegen soziale Verarmung, verbindet Menschen. Dabei kommt ihr durchaus auch eine nicht zu unterschätzende ökonomische Rolle zu – Noten, Instrumente, Ausstattung und Veranstaltungen der Vereine kosten und bringen Geld. Ausreichend Gründe, um selbstbewusst aufzutreten. Die Vereine präsentieren sich nicht mit gemeinsamer Stimme, Konkurrenzverhalten erschwert die Zusammenarbeit, was in der Folge auch die Lobbyarbeit erschwert. Damit geht eine geringe Durchsetzungskraft nicht zuletzt im Wettbewerb mit Sportorganisationen einher – auch um Fördergelder. Dabei verbindet die Verbände der Laienmusik viel und sie können von ihren jeweiligen Erfahrungen profitieren, Synergien nutzen und kooperieren.

### Wie kann eine sinnvolle Vernetzung innerhalb der Musiklandschaft in Rheinland-Pfalz geschaffen werden?

Mit Kommunikation, Offenheit, Kreativität, Motivation, Mut, Gestaltungswillen. Ohne diese Voraussetzungen ist eine Transformation zu einem gelingenden Dialog nicht möglich. Die Offenheit umfasst in besonderer Weise auch das – durchaus mutige – Infragestellen tradierter Denkweisen und Ansichten. Hierarchien und die vertraute Infrastruktur bleiben da nicht ausgenommen.

*Laienmusik hat einen Bildungsauftrag, sie ist der soziale Kitt und Wirtschaftsfaktor. Durch Vernetzung der Akteure kann erfolgreiche Lobbyarbeit gelingen.*

*Eine Vernetzung auf freiwilliger Basis muss über alle Ebenen erfolgen – jede der Ebenen braucht überzeugte Mitstreiter.*

**Die Vision ist eine Vernetzung aller Verbände der Laienmusik in Rheinland-Pfalz.** Die damit verbundenen Chancen sind groß. Die Vernetzung muss auf allen Ebenen – **von der Ortsebene bis hoch zur Verbandsebene** erfolgen und fußt insbesondere auf den drei Säulen **Informationsaustausch, praktische Zusammenarbeit** und **politische Einflussnahme**.

Erfolgreich kann diese Vernetzung nur werden, wenn es gelingt, auf jeder der Ebenen Mitstreitende zu gewinnen und von der Vision einer zukunftsfähigen Laienmusik zu überzeugen. Die Vernetzung muss wertschätzend auf freiwilliger Basis erfolgen.

### **Ziele**

Ein Treffen der 20 Verbände, die Empfänger von finanziellen Zuwendungen aus der GlücksSpirale sind („G20“), soll die Basis der künftigen Zusammenarbeit werden. Diese Runde analysiert Potenziale und Interessenslagen der Mitglieder und skizziert darüber hinaus ein mögliches Vorgehen, um strategisch politisch besser aufgestellt zu sein.

Sinnvoll erscheint es, direkt ein Pilotprojekt zu identifizieren, das den geplanten Neustrukturen und Informationswegen folgend umgesetzt wird, sodass auch Vereine auf Ortsebene direkt davon profitieren können. Die Verbände treten gleichsam als Dienstleister für die Vereine auf.

### **Welche Forderungen müssen damit zwingend einhergehen?**

Musikalische Bildung ist – wie bereits mehrfach ausgeführt – ein gesellschaftliches Gebot. Laienmusik kommt bei der musikalischen Bildung eine Schlüsselstellung zu. Sie ist immaterielles UNESCO-Kulturerbe, das es zu erhalten und zu gestalten gilt. Damit ist die Förderung der Laienmusik eine öffentliche Aufgabe in öffentlicher Verantwortung und im Wesentlichen auch in öffentlicher Finanzierung. Um die Laienmusik zukunftssicher aufzustellen und die Vernetzung aller Aktiven auf allen Ebenen realisieren zu können, ist eine deutlich bessere finanzielle Förderung erforderlich.

### **Weitere Empfehlungen:**

- **Einrichtung einer Koordinierungsstelle** beim Landesmusikrat, den Verbänden der Laienmusik und den Verbänden der Musikschulen
- Enger und kontinuierlicher **Kontakt der Vereine zu Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern** sowie der Verbandspitze.
- Intensiver Dialog des Landesmusikrats mit den politischen Parteien, der Regierung, den Abgeordneten und den kommunalen Spitzenverbänden.
- Gemeinsame Qualitätssicherung der Laienmusikverbände in der Aus- und Fortbildung.
- Schaffung regionaler Netzwerke der Musik.

*Überzeugungsarbeit leisten und den Weg zur Vernetzung skizzieren soll Aufgabe eines G15-Treffens sein.*

*Ohne finanzielle Investition ist die Vision einer übergreifenden Vernetzung nicht realisierbar.*

## Welche Rolle spielt die elektronische Kommunikation?

Bei der Vernetzung der Akteure sind elektronische Medien insofern ein hilfreiches Mittel, da so eine schnelle Kommunikation mit direktem Feedback ermöglicht wird. Ein schneller Erfahrungsaustausch wird so erleichtert. Der Vorteil einer projektbezogenen Datenbank mit Beschreibungen, Kontakt, Hinweisen zum Vorgehen, Finanzierungsquellen usw. wurde bereits beschrieben.

Eine Zukunft der Laienmusik erfordert die Einbeziehung der elektronischen Kommunikation und technischer Lösungen.

*Elektronische Kommunikation ist für die Zukunftssicherung der Laienmusik unverzichtbar.*



Auch soziale Netzwerke können zum Vorteil der Laienmusik genutzt werden – was spricht dagegen, auf Facebook für Veranstaltungen zu werben, auf Instagram stimmungsvolle Fotos einer Probe hochzuladen, über Twitter von einem Konzert zu berichten oder via Live-Stream den Auftritt des Kinderchors auch den weit entfernt wohnenden Großeltern zu präsentieren? Da steckt – buchstäblich – noch viel Musik drin. Man sollte sich den Möglichkeiten gegenüber offen zeigen und „einfach mal machen“. Fortbildungen dazu könnten auf Verbandsebene angeboten werden. Optimal ist, wenn von den Erfahrungen anderer Vereine profitiert werden kann – wo sich der Kreis wieder schließt. **Gute Vernetzung kann genau dies gewährleisten.**

### Unsere Empfehlungen lauten deshalb:

- Offenheit für alle Formen der elektronischen Kommunikation zeigen.
- Zeitnahe **Einrichtung von Datenbanken** zu Projekten und Initiativen.

# Neue Formen der Laienmusik



*Öffnung für neue  
Formen in Ver-  
einsstruktur und  
musikalischer  
Hinsicht.*

Während sich die Gesellschaft seit dem zweiten Weltkrieg transformierte, also der Entstehungszeit der heutigen Verbände und Vereine in Rheinland-Pfalz, wenn auch zum großen Teil mit noch längerer Geschichte, so änderte sich die organisierte Laienmusikbewegung kaum.

Sie fußt auf dem Gesellschaftsmodell der 1940er, 1950er und frühen 1960er Jahre, in denen der Mann in der Familie als Alleinverdiener in einem heutzutage als „Nine-to-Five-Job“ bezeichneten verlässlichen Arbeitsverhältnis stand und die Frau für die Erziehung der Kinder zuständig war. So waren nicht nur die regelmäßigen Bezugspunkte zur Jugend gegeben, sondern auch der **wöchentliche Probenbesuch** zu einem festen Zeitpunkt für den Mann oder die Frau. Doch in der heutigen, pluralistischen Gesellschaft hat sich eine grundlegende Transformation vollzogen.

*„Traditionelle Bindungen, Systeme der Solidarität und Konstruktion von Gemeinschaft werden aufgegeben zugunsten der Segmentierung der Gesellschaft in eine Vielzahl von Bereichen mit einander zumindest zum Teil widersprechenden Denk- und Verhaltensmustern, die Toleranz, Freiheit und die Akzeptanz von Pluralität voraussetzen“*

(Bernhard Hoppe: Einführung in das Kulturmanagement II – Themen, Kooperationen, Gesellschaftliche Bezüge)

Wenn auch die Laienmusikgruppierungen mit ihren festen Vereinsstrukturen einen bereits beschriebenen positiven Einfluss als Gegenmodell zur individualisierten Gesellschaft bieten, ist eine **Öffnung und eine Flexibilisierung dieser Strukturen** notwendig. Dabei gilt es nicht, die bestehenden Gefüge abzuschaffen, sondern vielmehr mit neuen Formen zu ergänzen.

Gerade im Bereich des Chorwesens ist deutlich zu erkennen, dass in Rheinland-Pfalz zurzeit viel und gerne gesungen wird. Doch ist der Weg zum festen, wöchentlich probenden Chor ein anderer, als an einem sogenannten „Rudelsingen“ teilzunehmen, das keinerlei Vorkenntnisse erfordert und zu keiner zeitlichen Bindung führt.

Auch die Angst vor der Übernahme eines Ehrenamts ist ebenfalls oft mit der Abneigung verbunden, sich für einen langen Zeitraum zu binden. Eine Flexibilisierung der ehrenamtlichen Tätigkeiten kann ergänzend zu den bestehenden Vereinsstrukturen neuen Schwung in die Tätigkeiten der Laienmusikvereinigung und zu einer Entlastung des Vorstands führen.

#### **Unsere Empfehlungen lauten deshalb:**

- Offenheit für **strukturelle Neuerungen** in der Laienmusik zeigen.
- Stärkere **Projektorientierung statt Funktionsorientierung** in der Vorstandsarbeit.
- **Öffnung hin zu anderen Laienmusikgruppierungen**, die ein anderes Musikgenre betreiben.

## Ausblick

*Die Mitwirkung an den Lösungen zur Zukunft der Laienmusik in Rheinland-Pfalz ist auch eine Aufgabe der Politik.*

Die Laienmusik in Rheinland-Pfalz hat mit den gleichen Herausforderungen zu kämpfen wie unzählige andere, vornehmlich durch privates, ehrenamtliches Engagement getragene Vereine oder Verbände. Indem der Landesmusikrat Rheinland-Pfalz 2017 einen mehrstufigen Zukunftsprozess „Zukunft der Laienmusik“ initiiert hat, zeigt er Verantwortung und stellt sich diesen Herausforderungen. Die hierbei erzielten Ergebnisse und die sich daraus ableitenden Empfehlungen stecken die Rahmenbedingungen für die Entwicklung der Laienmusik ab.

Es ist nun an den Verantwortlichen aus Politik, Lehre und Gesellschaft, an den Lösungen mitzuwirken. Als einen ersten Schritt wird der Landesmusikrat Rheinland-Pfalz noch im zweiten Halbjahr 2018 das G20-Treffen in Form eines Runden Tisches etablieren.





# Die Empfehlungen im Überblick

Im Nachfolgenden werden die im Zukunftskonzept formulierten Empfehlung zu den einzelnen Themenbereichen noch einmal zusammengefasst.

## Image

- Ergänzende/erweiterte **Umfragen/ Studien** zum Ist-Zustand der Laienmusik in Zusammenarbeit mit Hochschule oder Universität (evtl. Universität Koblenz-Landau), um die Repräsentativität zu erreichen.
- Stärkere Unterstützung der Laienmusik durch **Ministerien für Bildung und Kultur**.
- (Chor-)Musik gehört zur Landeskultur und muss sich deshalb auch in einer **Imagekampagne des Landes** wiederfinden.
- Verstärkte Maßnahmen zur **Aus- und Fortbildung von musikalischen Leiterinnen und Leitern**, die als Schlüsselfiguren in Sachen Präsentation, Literatur und somit Image dienen.

## Ehrenamt

- Gesetzliche Grundlagen schaffen: **Weiterbildungen für das Ehrenamt** sollten in der freien Wirtschaft stärker anerkannt werden, beispielsweise durch Genehmigung von Sonderurlaub, damit nicht nur abendliche, sondern intensivere (einwöchige) Weiterbildungen ermöglicht werden. Eine Lohnfortzahlung sollte gegeben sein.
- Bildungsurlaub für das Ehrenamt
- Das **kulturelle Ehrenamt** selbst braucht den gleichen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Stellenwert wie Ehrenämter in den Bereichen Soziales und Sport.
- Nach 30 Jahren im Ehrenamt könnte die ehrenamtlich tätige Person einen **zusätzlichen Rentenpunkt erhalten**.
- Die Einräumung eines **Steuerfreibetrages** (ca. € 2.500,00) bei der Einkommenssteuererklärung
- Satzungsänderungen: **Ehrenamtspauschale, z. Zt. 720,00 € pro Jahr soll auf andere Ehrenamtliche erweitert werden** und nicht nur auf ChorleiterInnen, DirigentInnen und ReferentInnen begrenzt sein.
- **Fortbildungen** gezielt für das ehrenamtliche Engagement in Musikvereinen und Chören mit fachspezifischen Inhalten (GEMA, Künstlersozialversicherung, Gemeinnützigkeit etc.)

## Kinder und Jugendliche in der Laienmusik

- Musikschulen und Laienmusikvereinigungen müssen auf allgemeinbildende Schulen **zugehen** und ihr Angebot vorstellen.
- **Flexibilisierung der Ganztagschulen** für eine leichtere Integration der externen Chöre und Orchester.
- Die **Schulleiterinnen und Schulleiter** an allgemeinbildenden Schulen über die Vorteile von Kooperationen mit außerschulischen Partnern aus der Musik aufklären.
- Kinder, die nicht die jeweilige Schule besuchen, sollten dennoch die Möglichkeit bekommen, in internen Schulchören mitzusingen.
- **Förderung von Kooperationen** und/oder Musikklassen
- **Niedrigschwelligere Aufnahmekriterien** für Grundschul-Lehramtsstudierende im Fach Musik. Stellenwert der **Pädagogik** in der Musiklehrerkräfteausbildung erhöhen.
- **Sicherstellung von Ausbildungskapazitäten** für Musiklehrkräfte
- **Verstärkte Ausbildung junger Menschen zu Musikmentoren** für die Leitung und Betreuung von Chören, Orchestern, Bands und anderen musikalischen Gruppen samt Befähigung zur ehrenamtlichen Vereinsarbeit.
- Aktive Maßnahmen von Musikvereinigungen zur Nachwuchsgewinnung (Vereinsvorstellung in der Schule, Aktionstage, Schnupperkurse etc.)

## Kulturelle Vielfalt/Inklusion/Integration

- Aufforderung an die Politik auf Landes- und Kommunalebene, die Maßnahmen für Integration und Inklusion **ideell und finanziell umfassend zu fördern**.
- Etablierung regionaler halb- bis **ganztägiger Informations- und Qualifizierungsveranstaltungen** für alle interessierten Kulturschaffenden.
- Stärkung des Themas Integration und Inklusion mit Musik in der **Ausbildung von Lehrkräften** an allgemeinbildenden, Förder- und Musikschulen.
- Anregung **verstärkter Kooperationen** zwischen Schulen, Musikschulen, Musikvereinen, Chören und Wohlfahrts- und Sozialeinrichtungen zur Integration und Inklusion mit Musik.
- **Abbau bürokratischer Hemmnisse** zur Durchführung von Kooperationsmaßnahmen.
- Anregungen zur **Vermittlung anderer Kulturen** und der (deutschen) Sprache mit Musik.
- Schaffung einer **Koordinationsstelle** inklusiver Maßnahmen in der Musik

## Vernetzung

- **Einrichtung des G20-Treffens** beim Landesmusikrat
- **Einrichtung einer Koordinierungsstelle** beim Landesmusikrat, den Verbänden der Laienmusik und den Verbänden der Musikschulen
- Enger und kontinuierlicher **Kontakt der Vereine zu Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern** sowie der Verbandspitze.
- Intensiver Dialog des Landesmusikrats mit den politischen Parteien, der Regierung, den Abgeordneten und den kommunalen Spitzenverbänden.
- Gemeinsame Qualitätssicherung der Laienmusikverbände in der Aus- und Fortbildung.
- Schaffung regionaler Netzwerke der Musik.

## Elektronische Kommunikation

- Offenheit für alle Formen der elektronischen Kommunikation zeigen.
- Zeitnahe **Einrichtung von Datenbanken** zu Projekten und Initiativen.

## Neue Formen der Laienmusik

- Offenheit für **strukturelle Neuerungen** in der Laienmusik zeigen.
- Stärkere **Projektorientierung statt Funktionsorientierung** in der Vorstandsarbeit.
- **Öffnung hin zu anderen Laienmusikgruppierungen**, die ein anderes Musikgenre betreiben.

# Zukunftsprozess Laienmusik in Rheinland-Pfalz

Der Zukunftsprozess Laienmusik in Rheinland-Pfalz wurde aufgrund einer Initiative des Landesmusikrats Rheinland-Pfalz gemeinsam mit den drei großen Laienmusikverbänden des Landes (Chorverband der Pfalz, Chorverband Rheinland-Pfalz und Landesmusikverband) am Runden Tisch Musik im Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur ins Leben gerufen. Nach einer Auftaktveranstaltung im September 2017 wurden in verschiedenen Arbeitsgruppen Empfehlungen erarbeitet und in einer Abschlussveranstaltung im Juni 2018 im Plenarsaal des Landtags Rheinland-Pfalz diskutiert. Das Zukunftskonzept Laienmusik Rheinland-Pfalz ist das Ergebnis des Zukunftsprozesses.

**Steuerungsgruppe:** Hartmut Doppler, Chorverband der Pfalz  
Etienne Emard, Landesmusikrat Rheinland-Pfalz  
Peter Stieber, Landesmusikrat Rheinland-Pfalz  
Bernhard Welsch, Landesmusikverband Rheinland-Pfalz  
Karl Wolff, Chorverband Rheinland-Pfalz

**Beratung/Moderation:** Clara-Michaela Dvořak und Reinhart Richter, Richter  
Beratung Osnabrück

## Beteiligte

**Landesverbände:** Allgemeiner Cäcilienverband  
Bund Deutscher Zupfmusiker  
Bundesverband freier Musikschulen  
Bundesverband Musikunterricht  
Chorverband der Pfalz  
Chorverband Rheinland-Pfalz  
Deutscher Chorverband Pueri Cantores  
Deutscher Harmonikaverband  
Deutscher Zitherverband  
LAG Jazz  
LAG Rock und Pop  
LAG Tanz  
Landesfeuerwehrverband  
Landesmusikverband  
Landesverband ev. Kirchenchöre  
Landesverband ev. Posaunenchöre  
Landesverband für Spielmannswesen  
Landesverband rheinland-pfälzischer Liebhaberorchester  
Pfälzer Turnerbund  
Rheinhessischer Turnerbund  
Rheinland-Pfälzischer Chorverband  
Turnverband Mittelrhein  
Verband Deutscher Konzertchöre  
Verband deutscher Musikschulen

Der Zukunftsprozess wurde finanziell ermöglicht durch:



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR  
WISSENSCHAFT, WEITERBILDUNG  
UND KULTUR

**ZIRP.** Zukunftsinitiative  
Rheinland-Pfalz

# Zum Landesmusikrat Rheinland-Pfalz

Der Landesmusikrat hat zur Aufgabe, Musik in Rheinland-Pfalz zu fördern. Er ist Dachverband für das Musikleben, für Laienmusizieren ebenso wie für professionelle Musik, Chöre und Orchester und vertritt damit mehr als 500.000 Musizierende in Rheinland-Pfalz.

Seine Initiativen richten sich u. a. auf die Ausbildung von Musikberufen, auf die Musikerziehung in Kindergarten, Schule und außerhalb der Schule. Der Landesmusikrat vertritt die Musikwissenschaft wie auch die Musikwirtschaft und engagiert sich bei der Suche nach konstruktiven Lösungen in bildungs- und kulturpolitischen Fragen. Durch landesweite Wettbewerbe fördert er begabte Jugendliche und die Qualität des Musizierens der Laienensembles.

Seit 1. Januar 2013 sind alle fünf Jugendensembles des Landes sowie die Nachwuchswettbewerbe „Jugend musiziert“ und „Jugend jazzt“ in der Trägerschaft des Landesmusikrats.

Präsident:	Peter Stieber
Vizepräsidenten:	Markus Graf, LAG Rock&Pop Rheinland-Pfalz Bernhard Welsch, Landesmusikverband Rheinland-Pfalz Karl Wolff, Chorverband Rheinland-Pfalz
Präsidium:	Ulrich Adomeit, LAG Jazz Rheinland-Pfalz Dr. Gabriele Buschmeier, Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz Hartmut Doppler, Chorverband der Pfalz Dr. Joachim Junker, Bundesverband Musikunterricht LV RLP Prof. Peter Leiner, Hochschule für Musik Saar/Deutsche Radio- Philharmonie Saarbrücken-Kaiserslautern Christa Schäfer, Landesverband der Musikschulen
Geschäftsführer:	Etienne Emard
Geschäftsstelle:	Kaiserstraße 26-30 55116 Mainz Tel. o 61 31 - 22 69 12 Fax o 61 31 - 22 81 45 info@lmr-rp.de www.lmr-rp.de

# Impressum

Herausgeber:	Landesmusikrat Rheinland-Pfalz e.V. Kaiserstr. 26-30 55116 Mainz
Texte/Redaktion:	Etienne Emard Reinhart Richter Peter Stieber Lena Wilhelm-Winter
Gestaltung:	Etienne Emard
Bildnachweise:	Archiv des Landesmusikrats (S.8, 24) Bernd Eßling (S. 10) Bernhard Welsch (S.3, 9) Cathy Yeulet (S. 13) Clipartxtras.com (S.21) Gunther Schmidt (S. 3) Ian Allenden (S. 11) Jane Dunker (S. 12, 16) lightwise (S. 19) Musikverein Diedesfeld 1953 e.V. (S. 4) Noam Armonn (S. 15) Rebecca Kraemer (S. 3) Rudelsingen UG/Joachim Pantel (S. 22) Stefan Sämmer (S. 5, 17)
Auflage	5.000 Stück

